

Kooperation mit Künstlern – KG17.

KULTUR
netz
TIROL

Das **kulturnetzTirol** hat sich zum Ziel gesetzt, Projekte zu initiieren und junge Künstler:innen zu diesen Projekten einzuladen.

Das **kulturnetzTirol** möchte so einen Beitrag zur Nachwuchsförderung leisten. Der besondere Raum im KG17 fordert uns heraus und bringt jedes Jahr neue Ideen für unser künstlerisches Experimentierfeld.

Ziviltechniker DI Gerhard Kerschbaumer als Eigentümer und Gastgeber im KG17 und Mag. Helga Madera als projektleitende Initiatorin schmieden die Projektideen mit Bezug zur Örtlichkeit und Geschichte des KG17 und seiner Umgebung. 2023 luden wir Siljarosa Schletterer und Marius Weber ein, eine Lesung mit Soundinstallation zu erarbeiten.

Wie wir es bereits zuvor erlebt haben, ist der besondere Ort des KG17 eine Inspiration für Künstlerinnen und Künstler. Es wurde auch diesmal mit Vorgefundenem

gearbeitet, das zu künstlerischem Handeln anregte.

Die Lyrikerin war von technischen Texten und Betriebsanleitungen fasziniert, die sie auf ihre Weise verarbeitet hat.

Der Musiker konnte mit Gerätschaften vor Ort Töne erzeugen und setzte sich mit dem akustischen Gegebenheiten der hohen Halle auseinander, die eine ganz wesentliche Rolle im Projekt spielen.

Wir freuen uns über zwei Life-Veranstaltungen im KG17 und werden die Soundinstallation den ganzen Sommer über an Sonntagen zugänglich machen.

www.kulturnetzTirol.at

Der Verein möchte Kunstschaffen in Tirol sichtbar machen. Mitglieder zeigen ihre Arbeit auf unserer Webseite.

Die große Veranstaltung des Vereins sind die Tage der Offenen Ateliers - TOA. Im ganzen Bundesland zeigen Kunstschaffende auch 2023 wieder ihre Arbeiten, diesmal sind 150 Teilnehmende am Start und lassen sich von Besuchern über die Schulter schauen.

Atelierverzeichnis und Orientierung auf www.kulturnetzTirol.at



mühlauer
bach
47°17'9.7"
11°24'54.8"

klang
[kraft]
werk

KG
17

AUSGABE 2, JUNI 2023

TOA 2023
03.–04. Juni
Tage der Offenen Ateliers
13–19 Uhr
www.kulturnetzTirol.at

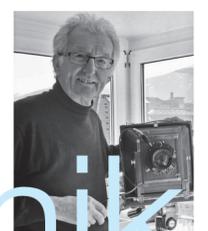


Foto Kunst



VIKTOR
ROSSMANN

FRIEDRICH
SPIEL



ANDREAS
GÄNSLUCKNER

Seit der Jugendzeit beschäftigt sich Andreas Gänsluckner mit dem Thema Fotografie. Neben Reise- und Landschaftsfotografie gehört vor allem die „Menschenfotografie“ zu seinen Aufnahmeschwerpunkten. Das Experiment mit Kamera und Fotografie ist ein wesentlicher Teil seines künstlerischen Schaffens als Fotograf.

Das Suchen und Einfangen von Schönheit und Ästhetik steht für ihn im Zentrum. Das Projekt im KG17 zu fotografieren, war dafür eine wunderbare Gelegenheit.

www.gaensluckner.at

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



INNS'
BRUCK



Impressum:
Herausgeber: Kulturnetz Tirol
Gastgeber: DI Gerhard Kerschbaumer
Grafik: Marinas Medien- und Werbeagentur
Fotos: Andreas Gänsluckner und Brenner Archiv
Texte: Mag. Dr. Markus Ender, Siljarosa Schletterer,
Marius Weber, Mag. Helga Madera
Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck

Technik

Wasser Raumbilder von Viktor Rossmann. Beim Betrachten der stereoskopischen Bilder setzt der Betrachter die 3D Brille auf und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Das Wasser, als Hauptmedium des Kraftwerks, wird lebendig in seiner Farbigkeit und Tiefe.

Die Fotoapparate sind älter als das Kraftwerk - Friedrich Spiel ist der passionierte Sammler und Liebhaber einzigartiger historischer Fototechnik, der uns die Stereographie und der Stereokopie mit Sammlerstücken näherbringt.

Das Projekt.

Das KG17 gibt Themen vor, die nahe liegen und in der Geschichte des KG17 eingeschrieben sind, bzw. sich aus seinem Umfeld ergeben.

Der nahe Mühlauer Friedhof erinnert uns an die bedeutenden Literat:innen die er beherbergt und lässt das Thema anklingen, das wir in diesem Jahr umsetzen werden.

Also soll es Literarisches sein, das wir darbieten wollen. Siljarosa Schletterer hat 2022 den Lyrikband „*azur ton nähe – flussdiktate*“ herausgegeben, in dem sie sich poetisch mit dem Wasser beschäftigt.

Der Brückenschlag ist klar, eine Lesung am Ort der Wasserkraft, nahezu eine Notwendigkeit. Das Wasser tönte bis 2006 in den Turbinen. Die Maschinen produzierten an diesem magischen Ort Strom, für die Produktion anderer Waren.

So wurde Marius Weber eingeladen, gemeinsam mit Siljarosa Schletterer an einer Soundinstallation zu arbeiten, die mit der Lesung ein gemeinsames Ganzes ergeben soll und über den Sommer in der Turbinenhalle genossen werden kann.



Das Programm.

02. Juni | 17 Uhr
Eröffnung mit Lyrik-Lesung und Soundinstallation, Präsentation des KG17 Projektes: *klang[kraft]werk* Kirchgasse 17, Innsbruck/Mühlau

03. + 04. Juni | 13–19 Uhr
Präsentation von *klang[kraft]werk* im KG17 im Rahmen der TOA – Tage der Offenen Ateliers

22. Juni
Projekttag mit der 4. Klasse der Volksschule Mühlau

03. Juni – 27. August
Ausstellung – jeweils sonntags 16–19 Uhr

01. September | 19 Uhr
Abschlussfest mit Lyrik-Lesung und Soundinstallation, Präsentation des KG17 Projektes: *klang[kraft]werk* Kirchgasse 17, Innsbruck/Mühlau

Literatur in Mühlau.

Text: Mag. Dr. Markus Ender

Der Kulturraum Mühlau ist faszinierend: Obwohl in der Peripherie der Stadt verortet und lange Zeit vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht relevant, wirkte und wirkt Mühlau durchaus auch als fruchtbarer Boden für Kunst und Kultur.

Ein genauere Blick ins Innere offenbart einige wichtige Dreh- und Angelpunkte, die mit bestimmten Örtlichkeiten und ihrer Geschichte assoziiert sind.

Die Rauch-Villa

Die Adresse Schlossfeld 9 stellt einen solchen Angelpunkt dar, denn sie ist seit mehr als einem Jahrhundert untrennbar mit einer Persönlichkeit verbunden, die prägend für das Geistesleben der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war: Im Hochparterre der Rauch-Villa lebte von 1908 bis 1939 Ludwig von Ficker mit seiner Frau und den drei Kindern. Ficker war von 1910 bis 1954 Herausgeber der Kunst- und Kulturzeitschrift *Der Brenner*, von Karl Kraus als „die einzige ehrliche Revue“ Österreichs und Deutschlands bezeichnet. Während der *Brenner*-Herausgeber selbst heute weitgehend aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden ist, hat seine Arbeit Spuren hinterlassen, sich nicht mehr aus der kulturellen Landschaft tilgen lassen und deren Wirkungen heute noch wahrzunehmen sind.

In der Rauch-Villa liefen über Jahrzehnte die unsichtbaren Fäden der kulturellen Rhizome zusammen, denn Ludwig von Ficker war ein begabter Netzwerker, sowohl was die brieflichen als auch die persönlichen Kontakte anbelangte. Die Adresse am Schlossfeld wurde folglich zu einem Anziehungspunkt für intellektuelle und Künstler:innen. Ficker stand in Austausch mit zahlreichen Geistesgrößen seiner Zeit. Neben unzähligen Unbekannten oder heute Vergessenen finden sich unter anderem Hermann Broch, Oskar Koschka, Karl Kraus, Else Lasker-Schüler,

Adolf Loos, Rainer Maria Rilke, Christine Lavant, Christine Busta, Ingeborg Bachmann, Thomas Bernhard oder Martin Heidegger darunter. Ein Künstler sticht allerdings besonders heraus, weil der Nachhall seines Werkes die Zeiten stärker überdauert hat als bei anderen: Der aus Salzburg stammende Georg Trakl lebte (mit Unterbrechungen) von 1912 bis 1914 in Innsbruck, er fand in dieser Umgebung und durch das Mäzenatentum Ludwig von Fickers einen produktiven Nährboden, der ihn zum Höhepunkt seines Schaffens führte. Für Trakl wurde Mühlau mit der Rauch-Villa zu einem physischen wie ideellen Zufluchtsort in unstemem Leben. Sooft der Dichter hier Unterkunft fand, wenn in ihm das „infernalische Chaos von Rhythmen und Bildern“ aufstieg und er mit seinen inneren Dämonen rang, bewohnte er in der Loggia das Zimmer links außen; in Ludwig von Fickers Arbeitszimmer, wo er manchmal am Schreibtisch seines Mentors saß, fiel sein Blick auf Pfarrhaus und Kirche gegenüber.

Der künstlerische Geist, der in Mühlau wehte, hat viele Gesichter; er spiegelt sich in den frühen Brenner-Nummern, wo Ludwig von Ficker Beiträge progressiver Literat:innen neben jene von konservativen stellte. Georg Trakl sticht aber besonders hervor: Seine Lyrik hob den *Brenner* auf ein neues Level; sie reflektiert sowohl die Krise des Individuums in der Moderne wie auch seine persönliche Krise. Die bevorzugten Motive – Abend, Dämmerung, Verfall, Untergang – verweisen bereits auf das Ende einer Epoche, der Erste Weltkrieg lieferte dafür die blutige Folie. Zugleich dringt Trakls lyrische Sprache in einen Bereich der Unbedingtheit vor, die ihre gleichen sucht. Die Gedichte passen sich zwar durchaus in den expressionistischen Kanon ein, dennoch weisen sie auch weit darüber hinaus. Es liegt eine eigentümliche Überzeitlichkeit im sprachlichen Ausdruck, in der synästhetischen



Grabstätte Ludwig von Fickers, Mühlauer Friedhof



Literatentreffpunkt, Villa Rauch, Schlossfeld 9

Weltzeit, die in diesem Bildvorrat manifest wird und die sich mit der Musikalität der Texte verschränkt. Die literarische Grenzgängerschaft an den Rändern des Sag- und Erfahrbaren machen Trakls Kunst auch heute noch anschlussfähig.

Die Gasthöfe

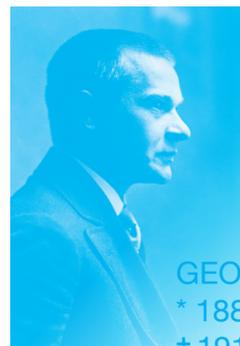
Ludwig von Ficker empfing bis ins hohe Alter Gäste. Wenngleich bei diesen Besuchen die seelischen Aspekte im Vordergrund standen, war Ficker durchaus auch um das leibliche Wohl seiner Besucher und Besucherinnen besorgt. Den Mühlauer Gasthöfen Koreth und Dollinger kam hier eine zentrale Rolle zu, denn ohne die Unterbringungsmöglichkeit – der Platz in der Rauch-Villa war beschränkt – und den Raum für Unterhaltungen und Diskussionen hätten sich viele der prägenden Begegnungen und Besuche nicht ergeben. Die Gasthäuser werden im Briefwechsel Ludwig von Fickers immer wieder erwähnt; dies lässt erahnen, welche Bedeutung diese Treffpunkte für das kulturelle Netzwerk Mühlau hatten und welche Gedanken in geselliger Runde in den Gastgärten und -stuben gesponnen wurden.

Der Friedhof

An einem weiteren Ort rückt erneut Georg Trakl ins Bild, denn der Dichter liegt am Mühlauer Friedhof begraben. Einmal

mehr war es Ludwig von Ficker, der hier lenkend eingegriffen hat: Trakl, der nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges als Militärarzt in Galizien gedient hatte, erlitt aufgrund der Grauen des Krieges einen Zusammenbruch und wurde in die psychiatrische Abteilung des Garnisonsospitals Nr. 15 in Krakau eingewiesen. Am 3. November 1914 starb er dort an einer Überdosis Kokain. Schon unmittelbar nach dem Tod des Dichters reifte in Ficker der Plan, die sterblichen Überreste Trakls aus Krakau nach Tirol und konkret auf den Mühlauer Friedhof überführen zu lassen, doch erst im Oktober 1925 gelang es, den Leichnam nach Innsbruck zu überführen.

Trakl ist dort in guter Gesellschaft; der Friedhof, vom Volksmund ebenso anerkannt wie ironisch als „Tiroler Dichterzeile“ bezeichnet, wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur letzten Ruhestätte für eine erkleckliche Anzahl heimischer Literat:innen und Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben. In schöner Eintracht liegen unter anderem Ludwig von Ficker, der neben Trakl eingebettet wurde, Anna Maria Achenrainer, Joseph Georg Oberkofler, Ignaz Zangerle und Carl Dallago in diesem geweihten Boden. Ihre Grabstätten sind manifeste Zeugen der vielfältigen kulturellen Wirkkräfte, die einst von Mühlau ausgingen und dort auch wieder ihre Vollendung fanden.



GEORG TRAKL
* 1887
† 1914

Kunst im Kraftwerk. Projekt *klang[kraft]werk*

mühlauer bach 47°17'9.7" / 11°24'54.8"

Eine Klanginstallation von zwei jungen Kunstschaffenden in einem pensionierten Wasserkraftwerk. Geht das?

Hier wird ein ungewöhnlicher Ort zur Bühne und die Bühne stellt wiederum den Ort ins Zentrum. Ein Ort, der oft zu laut war, um gehört zu werden – von Wasser nicht nur getrieben, sondern auch beschrieben wurde. Denn hier wird schon lange Geschichte geschrieben – eine von Mühlen gesäumte Geschichte – und das spürt man. Dem gilt es nachzuspüren. Die speziell für das KG 17 entwickelte Soundinstallation *klang[kraft]werk* – mühlauer bach 47°17'9.7" / 11°24'54.8" ist herausfordernd und anregend und feiert das Filigrane-Intime im brachialen Umfeld.

Eine Umarmung aus Wort und Sound.

Beide Genres, Musik und Text begegnen sich auf der Ebene des Klanges und



MARIUS WEBER

Gedanken.

Siljarosa: Seit der ersten Besichtigung des KG17 zog es mich hinein, zog der Raum mich an, ein und in sich, warf Fragen und Worte quasi „aus dem Wasser aus“ auf. Die Texte im Raum sprachen mich an, schrieben sich ein, schrieben mich weiter. So verwandelten sich die „Schutzwerke“ in „Schmuckwerke“. Aus den gemeinsamen Besichtigungen mit Marius Weber wurde viel mehr ein immer wieder in-Dialog-treten mit dem Raum, mit all seinen Pluralitäten. Es wurde uns bald klar, dass wir dies auch in der Soundinstallation zeigen möchten. Immer wieder kam das Triptychon: filigran – brachial – sakral zur Sprache, das uns zum Anhaltspunkt werden sollte.

Marius: Der Kontrast zwischen Industrieraum und kirchenähnlicher Akustik fordert und inspiriert zugleich: Lässt man sich darauf ein, lenkt der Raum die eigenen Gedanken überraschend intensiv und regt direkt zum Experimentieren an. Die Halle selbst dient im Projekt als Klangkörper: Aufnahmen aus ihr werden Instrumente und bespielt, mit Naturgeräuschen kombiniert, wiederum ihren Ursprungsort. Zentral in diesem Klangmosaik steht auch Siljarosa Schletterers Lyrik. Improvisation trifft auf strikt Notiertes, Techniken der Kirchen- und Filmmusik bilden Kontrapunkte. Eine experimentelle Mischung resultiert – die den Raum nicht als Bühne, sondern als Mitwirkenden versteht.



SILJAROSA SCHLETTERER

Die Kunstschaffenden.

Siljarosa Schletterer ist Autorin und Kulturvermittlerin. Das Zusammenspiel von Musik und Sprache, sowie die Vermittlung von (Gegenwarts-)Lyrik liegen seit ihrem Studium in ihrem Fokus und Herzen. Sie organisiert u. a. das internationale Lyrikfestival W-ORTE mit und arbeitet im Literaturhaus Vorarlberg. Sie ist Mitglied diverser Kunstplattformen und erhielt verschiedene Auszeichnungen, wie das Große Literaturstipendium des Landes Tirol in der Sparte Lyrik. Im Frühjahr 2022 erschien ihr Debüt: „*azur ton nahe – flussskitate*“ bei Limbus. Dort hört sie der Wasserlandschaft Mitteleuropas zu und beschreibt was „*poesie über wasser weiß*“. Mehr Infos unter www.siljarosaschletterer.com

Marius Weber (*1994) ist Komponist, Musiker und Schauspieler. Seinen Fokus legt der Tiroler auf Kunst als Transporteur von Emotion. Dem umfassenden Unterricht in Klavier, Gesang und Schauspiel folgte eine intensive Bühnentätigkeit mit Hauptrollen in Stücken wie „Joseph“ oder „Hair“. Auf eine Kunstform festgelegt hat sich der „Allesprobierer“ nie: Gerade die Fusion verschiedener Kunstformen reizt ihn. So entstanden neben einer audiovisuellen Lesung und einem Musical nicht nur Lieder und Klavierstücke, sondern auch Video- und Fotokunst, Grafiken und Texte. Die Installation *klang[kraft]werk* ist seine erste Arbeit dieser Art. www.mariusweber.at